

unter der Erde ist! Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sollst sie nicht verehren, denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott ...“ (Ex 20,4–5). Der eschatologische Vorbehalt gegenüber allen Bildern von Gott, aber auch von seiner Schöpfung, gilt gemäß christlichem Glauben bis zum Ende der Zeit. Dann erst wird, wie Augustinus am Ende seines großen geschichtstheologischen Werkes „De civitate Dei“ gesagt hat, die geheime Mathematik der Schöpfung ganz offenbar sein. Und dann wird – auf Gott bezogen – „in Erfüllung gehen (was gesagt ist): Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin. Und dann werden wir stille sein und erkennen, dass er Gott ist. Und wir werden schauen, schauen und lieben, lieben und loben ... Das ist's, was dereinst sein wird an jenem Ende ohne Ende.“

Trotz aller Relativierungen des religiösen Bildes sind Bildverbote oder gar Bilderstürme in der Kirchengeschichte nur Episoden geblieben. Den letzten Grund dafür nennt der Apostel Paulus im Kolosserbrief in einem einzigen Satz. Da heißt es: „Er (Christus) ist das Bild des unsichtbaren Gottes.“

Im griechischen Urtext steht dafür das Wort „eikón“, also „Ikone“. Weil Gott, der Vater, in Jesus Christus hörbar, sichtbar, greifbar, also betastbar geworden ist, darum zuletzt gibt es im Christentum das religiöse Bild, und das christliche Bild schlechthin ist das Bild Christi, der im vierten Evangelium zu Philippus sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Joh 14,9). Überaus breit ist das Spektrum der Jesus-, der Christusbilder. Manche von ihnen sind saft- und kraftlos. Andere überschreiten die Grenze zur Blasphemie. Keines der übrigen sollte aber von der Kirche abgewiesen werden. Vielmehr ergänzen sie einander, wenngleich nicht im Sinne einer sanften Harmonie. Sie sind authentisch, wenn sie über sich hinausweisen; wenn sie Jesus den Christus sein lassen, der größer ist als alle Bilder von ihm; wenn die Künstler etwas vom Wort des Auferstandenen begriffen haben, der zu Maria Magdalena gesagt hat: „Halte mich nicht fest“ (Joh 20,17); wenn sie Jesus nicht einsperren wollen in einen zweidimensionalen Bildhorizont, sondern ihn darstellen als Mysterium, als Gestalt wie im Gegenlicht. ■

■ Christusbilder sind authentisch, wenn sie über sich hinausweisen.

Katholisch im Web 2.0

Ein Reiseführer durchs Internet

■ DAVID SCHELLANDER

„Weh mir wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1 Kor 9,16) oder im Slang der www.volxbibel.de „Dass ich die coole Nachricht von Gott überall erzähle, ist kein Grund für mich, den Dicken raushängen zu lassen. Ich kann gar nicht anders, ich muss das tun, sonst geht es mir mies!“ Auf diese Bibelstelle bezogen äußerte sich Papst Benedikt XVI. in seinem Schreiben „Der Priester und die Seelsorge in der digitalen Welt – die neuen Medien im Dienst des Wortes“ (Sonntag 16. Mai 2010), dass das Evangelium immer und überall verkündet werden soll. Dazu sollen auch die neuen Medien genutzt werden.

Ich möchte hier dem interessierten Leser einen kleinen Überblick über den katholischen Glauben und die Kirche in den neuen Medien geben. In den Untiefen des Internets tummeln sich alle Arten und Unarten von Menschen. Man darf keinesfalls vergessen, hinter jeder Webseite stehen Menschen wie Sie und ich, die mehr oder weniger angebracht ihre Meinungen wiedergeben.

Was ist das Web 2.0?

Mit dem Web 2.0 sind all jene Internetseiten gemeint, in denen der Benutzer interaktiv Texte, Videos und Bilder einfügen



DI Schellander David,
Stellv. Vorsitzender der
katholischen Hochschul-
jugend Österreichs.
Doktoratsstudium der
technischen Wissenschaften
(Dissertationsschwer-
punkt Diplomstudium
Mechatronik).

kann und somit selber den Inhalt der Seite mitgeneriert. Vor allem die Präsentation von eigenen Filmen im Internet war für das Web 2.0 der große Durchbruch, gleichzeitig mit der Möglichkeit der Interaktion der Benutzer miteinander. Weiters ist es auf Web 2.0 Webseiten möglich zu zeigen, wenn einem ein Beitrag gefällt. Kommentare können abgegeben werden; so kommt es zu einer Interaktion zwischen Besuchern und Designern der Website.

In Deutschland gab es eine große Studie¹ zum Thema Kirche im Web2.0. Aus dieser möchte ich ein paar Fakten zitieren:

1. Im Web 2.0, dem Medium der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, kann die Kirche mit selbst gesetzten Themen präsent sein und nicht wie in den Massenmedien mit eher negativ besetzten oder konfliktären Themen.
2. Der Einsatz von Communitys als unterstützende Maßnahme ist in der pastoralen Arbeit, vor allem mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bereits weit verbreitet und trifft das Interesse und die Nutzungsgewohnheiten der religiösen Internetnutzer.
3. In Zeiten des Web 2.0 sind im Internet Personen gefragt. Es sind weniger Institutionen gefragt, die sich präsentieren, sondern alle Tools des Web 2.0 sind darauf ausgelegt, dass sich Personen authentisch präsentieren – und dies befürworten auch die Internetnutzer deutlich. Es sind nicht mehr nur klassische Gatekeeper, die die Medienhoheit im religiösen Internet innehaben, sondern es bricht das Zeitalter der Mediatoren als Personen auch im religiösen Bereich an.
4. Die Communitys mit ihren Gruppendienen primär der Vernetzung, nicht dem Austausch oder der Diskussion. Aus der Vernetzung innerhalb bestehender Communitys entstehen spontan oder projektbezogen neue Vernetzungen. Die Diskussionen finden nach wie vor größtenteils im „realen“ Umgang miteinander statt. Es kommt nicht zu einer Ersetzung des realen zwischenmenschlichen Umgangs durch den virtuellen Umgang, sondern zu einer Ergänzung.

5. Eine der großen Gefahren im Bereich des Web 2.0 ist die Frage nach Identitätsverifizierung. So twittert zum Beispiel eine unbekannte Person unter dem Namen von Papst Benedikt XVI. und mit seinem Foto, während ein wahrscheinlich privater Nutzer auf einem YouTube Kanal angibt, im Namen der Kirche als offizieller Priester zu sprechen.

Parade der katholischen Seiten im Web

Die derzeit meistbesuchten deutschen Seiten zum Thema Religion und Kirche sind Seiten die von Gruppen mit großer Laienbeteiligung organisiert werden. Bei machen Seiten lässt sich genau sagen wer dahinter steht, bei anderen ist dies schwieriger. Die hier getroffene Auswahl entstammt meiner persönlichen Meinung. Da es im Internet tausende Seiten zum Thema Religion und katholische Kirche gibt, stellt sie nur einen kleinen Auszug dar.

Beginnen wir mit der angeblich meistbesuchten Seite im deutschen Katholischen Internet. Sie bezeichnet sich selbst mit Katholische Nachrichten (Ich würde das Katholisch hier sehr in Frage stellen!) und ist unter www.kreuz.net zu finden. Hier kann man nicht genau sagen wer hinter dieser Website steht, das Impressum gibt einen Sitz in den USA an und es wird noch verraten das es sich um eine Gruppe von Theologen die hauptberuflich in der Kirche tätig sind handelt. Mit dem Sitz in den USA umgeht diese in deutscher Sprache gehaltene Seite teilweise sehr geschickt die rechtliche Verfolgung, ihrer häufigen diffamierenden Berichte und Falschmeldungen. Ich möchte Ihnen wirklich abraten sich an dieser Seite Informationen zu holen. Dafür sind die weiter unten erwähnten Webseiten deutlich besser geeignet als diese engstirnige, ultrakonservative Seite, deren Sprache und Wortwahl jedes Niveau vermissen lässt. Ich schäme mich als Christ wenn ich deren Artikel lese, diese haben mit Nächstenliebe und katholischen Werten nichts mehr zu Tun.

Es folgt an nächster Stelle www.kath.net, „Kath.net ist ein unabhängiges, ka-

1) Zu finden ist die Studie unter www.kirche-im-web20.de.

tholisches, österreichisches Internetmagazin, dessen Aufgabe die Verbreitung von Nachrichten aus der katholischen Welt ist“, beschreibt sich die Seite selber. Hierbei handelt es sich um einen Verein mit Sitz in Linz mit Mag. Roland Noé als Chefredakteur laut Impressum. Den Meldungen zufolge ist eine Romtreue und vor allem Wientreue erkennbar. Jedoch sind hier die Meldungen bei weitem besser als auf der vorher erwähnten Seite. Kath.net ist auch mit dem „katholischen Medienportal“ www.kathtube.com in enger Zusammenarbeit verbunden. Kathtube liefert die visuellen Medien, so wie kurze Filme, Tonquellen und Bilder aus den aktuellen katholischen Geschehnissen.

Das Web 2.0 eignet sich vor allem für sich schnell ändernde Informationen, also zum Beispiel bei Pressestellen. Somit ist es kein Wunder, dass man unter www.kathpress.at die offizielle Katholische Presseagentur von Österreich findet. Hier kann man aktuelle Pressemeldungen zur katholischen Kirche in Österreich lesen. Auch Aktionen von katholischen Laienorganisationen können über KathWeb ihre Meldungen veröffentlichen. Diese werden dann (manchmal) von den anderen Medien übernommen und finden somit eine weitere Verbreiterung.

Die Chance der Diskussion

„Wer kann besser als ein Mann Gottes durch die eigene Kompetenz im Bereich der neuen digitalen Medien eine Seelsorge entwickeln und in die Praxis umsetzen?“, fragte der Pontifex in seinem Brief. Die Seelsorge, also die Pflege der Seele, des Wohlbefindens, des sich Zurechtfindens in unserer schnelllebigen Welt ist also Aufgabe eines Menschen Gottes. Hier setzen jetzt einige Laienorganisationen an. Menschen Gottes sind wir ja alle, es muss also kein Priester sein. So wie die Katholische Aktion Oberösterreichs mit ihrer Plattform www.thematisch.at vor allem junge Personen und aktive Personen im katholischen Web 2.0 unterstützt. ThemaTisch ist dafür da, um mit Menschen diskutieren zu können. Dies wird kontrolliert von Moderatoren durchgeführt. Es gibt Diskussionen zu

aktuellen, allgemeinen oder brennend interessanten Themen die immer vorhanden sind, z. B. Verhütung und Sex vor der Ehe (der Klassiker!). Es werden, jedoch vor allem aktuelle Themen zur Kirche und Social Media besprochen und diskutiert. Leute können Beiträge kommentieren, mit den Autoren schreiben oder einfach Fragen stellen zu gewissen, passenden Themen. Um eine möglichst breite Masse an Personen anzusprechen ist www.thematisch.at verknüpft mit Facebook und Twitter, zwei typischen Web 2.0 Seiten. Es wird dadurch die immens schnelle Verbreitung von Informationen gewährleistet.

Surfen im Vatikan

Natürlich hat auch der Vatikan einen Internetauftritt. Diesen gibt es gleich in unzähligen Sprachen unter www.vatican.va. War 2007 beim Papstbesuch noch die SMS-Aktion „Hol dir den Papst aufs Handy“ modern, so kann man mittlerweile meistens mittels Livestream am Computer oder sogar am Handy bei den Veranstaltungen des Papstes dabei sein. Auf der Website des Bischofs von Rom ist ein Besuch des Petersdoms virtuell möglich, der interessierte Besucher kann einen Blick in die Geheimarchive machen, die Vatikanischen Museen besuchen und die Stellungnahmen und Schreiben des Papstes lesen. Dies beinhaltet auch alle Audienzen und Predigten des Heiligen Vaters. Ein Besuch der Website des Vatikans ist nicht in ein paar Minuten erledigt, da sollte mit Ruhe und Zeit durchgeklickt werden. Es gibt spannende Berichte und Seiten zu entdecken, vor allem die Texte zum II. Vatikanischen Konzil sind einen Blick wert. Dennoch wird die Seite so wie sie aufgebaut ist, keine Begeisterungstürme bei Jugendlichen und Web 2.0 erprobten Besuchern auslösen. Das Design ist nur auf der Begrüßungsseite gut, der Rest ist teilweise unübersichtlich und ertrinkt in zu viel Text. Sie ist zu sehr auf das alte vermoderte, bibliothekhafte Image des Vatikans konzentriert. Hier würde eine Twitter- und Facebook-Anbindung, mit Link zur Volxbibel wahrscheinlich wahre Wunder wirken und dem Wunsch des

■ In Zeiten des Web 2.0 sind weniger Institutionen gefragt, sondern Personen, die sich authentisch präsentieren.

■ Haben Sie Lust an einer Neufassung der Bibel mitzuschreiben?

Papstes nach der „Neu-Evangelisierung“ mehr entsprechen als das Erstellen eines neuen Ministeriums mit alten Herren, die nur über die Säkularisierung der Welt jammern, jedoch nicht wissen wie die Welt bei uns funktioniert.

Eine mit youtube aufgekommene Strömung im Web ist das Streamen von eigenen Videos. So hat es nicht lange gedauert und die katholischen Organisationen haben dies für sich entdeckt. Ein Beispiel dafür ist www.gloria.tv und das vorher erwähnte www.kathtube.com. Wie der Name, GloriaTV, schon verrät, handelt es sich hierbei um eine Videoseite. Es gibt zu aktuellen Ereignissen in Kirche und Religion kurze Videoberichte, manchmal sehr einseitig und konservativ betrachtet.

Glaubenszeugnisse im Volkston

Haben Sie Lust an einer Neufassung der Bibel mitzuschreiben? Und dies zum Beispiel im Slang der (deutschen) Jugend von heute? Dann können Sie das unter www.volxbibel.de machen. Einen Vorgeschmack auf den Ton habe ich schon in der Einleitung des Textes gegeben. Ich bin zufällig über dieses Projekt gestolpert und habe damals gesehen, dass man die Volxbibel 3.0 auch gebunden als Buch kaufen kann. Da ich nicht gerne lange Texte auf dem Bildschirm lese, habe ich sie mir gekauft und bin eigentlich ziemlich überrascht gewesen. Da scheinen sich Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Bibeltext auf eine ganz neue und kritische Weise auseinanderzusetzen, und jeder der will kann mitmachen. Es geht hier nicht darum die Bibel auf cool umzugestalten, sondern darum dem Text einen eigenen Geist mitzugeben, und dies finde ich beachtlich und macht beim Lesen wirklich Spaß.

Womit ich jetzt dem näher komme was in meinen Augen das christliche und katholische Leben ausmacht. Die Gemeinschaft, etwas gemeinsam machen, in der realen Welt sowie auch in der virtuellen Welt des Web 2.0. Sei es, dass man einen Bericht über eine Fußwallfahrt, den nächsten Gebetskreis, sowie Glaubenszeugnisse (www.loretto.at) oder einfach ein Video über ein

Ministrantenlager präsentiert. Es gibt sehr viele katholische Organisationen die im Web 2.0 zu finden sind und Bibelstellen oder Gebete zu gewissen Uhrzeiten ins Web stellen. Andere Organisationen sind dafür im Facebook stark vertreten; hiezu kann man die Katholische Jugend (www.katholische-jugend.at) und die Katholische Hochschuljugend (www.khj.at) zählen. Jedoch auch die Katholische Frauen- und die Katholische Männer-Bewegung finden sich schön langsam im Facebook zurecht. Sowohl die Katholische Aktion Österreichs hat ihre Website (www.kaoe.at) als auch ihre Gliederungen auf Österreich-Ebene, darunter der Katholische Akademiker/innenverband (www.kavoe.at). Weitere Organisationen und Webseiten lassen sich einfach bei einem Googlestorming (abgeleitet vom Brainstorming!) finden.

Dem Wunsch des Papstes, dass Priester auch die neuen Medien zur Vervollkommnung ihres Berufes nutzen, steht aus meiner Sicht ein großes technisches Problem entgegen. Es ist für das Geforderte sehr viel technisches Knowhow nötig, welches zu Ausbildungszeiten der meisten Priester (welches Durchschnittsalter haben wir bei Geistlichen?) noch nicht vorhanden bzw. nicht einmal absehbar war.

Kein Vertrauen ohne Überprüfung

Zum Schluss eine Warnung: Gerade mit dem Zurechtfinden in unserer realen, schnelllebigen Welt haben Jugendliche und nicht in ihrer Persönlichkeit gefestigte Menschen Probleme. Man ist schnell unsicher und überfordert und zieht sich dann in vielen Fällen in die virtuelle Welt des Web 2.0 zurück. Dass dort dann noch viele Monster lauern, die genau diese Menschen ködern, lesen wir täglich in den (neuen) Medien. Es ist im Internet die große Gefahr vorhanden, ungefiltert Informationen zu erhalten. Meldungen wie auch Falschmeldungen verbreiten sich in Windeseile. Es gibt keine Kontrolle, ob ein Bericht richtig oder falsch ist. Insofern sind gerade Meldungen und Berichte von nicht renommierten Seiten immer zu hinterfragen und kritisch zu betrachten. ■